

64244-1532/31

MTA FIL. IR.
Lukács Arch.

Liebe Be,

ich hätte Dir schon sehr lange geschrieben - wenn es mir nicht allen schlecht
 pfangen wäre; es scheint und ist mir schlecht, dass man sich als eine
 Belästigung, als etwas masslos Interesseloses (auch für sich selbst) empfindet,
 wo man - wenn man nicht ganz verkommen ist und alle Scham verloren
 hat - sich in dies immer zurückzieht um es einmal jemand zu verlesen
 oder dort allein zu krepieren und nicht Freunde mit seiner Misere zu belästigen.
 Jetzt? Jetzt warte ich noch immer - Ich will nicht allzuviel
 über diesen höchst uninteressanten Gegenstand schreiben. Ich bin jetzt in
 einer Stimmung, wo man nichts als Arbeit vor sich sehen kann - so
 wenig recht und wertvoll scheint einem alles, was man so „Leben“
 zu nennen pflegt - und ich kann nicht arbeiten. Seit mehr

als zwei Monaten habe ich - beinahe ununterbrochen - Kopfschmerzen;
mein Arzt sagt es wäre Fehlsanämie und ich nehme ~~et~~ flüssiges
Eisenpräparat - ich hoffe mit Erfolg. In den freien Stunden (von
Kopfschmerzen freien) arbeite ich; ich habe zwei Essays gemacht und
* will jetzt einen dritten vollenden; außerdem lerne ich Klavier-
fil; lese manchmal Regel und Lysholm - alles aber ohne physische
oder geistige Interessen. In schlechten Stunden sitze ich vor meinem
Schreibtisch, schau in den Garten hinunter (ich habe schöne Aus-
sicht) und ~~da~~ ^{links} ~~rechts~~ von mir sehe ich die 21 Bänke Regel vor-
wurfball auf mich starren: was habe ich für mein Werk zu erwarten,
wenn dünne kleine physische Schmerzen und die unendliche Sum-
migkeit des sogenannten „Lebens“ mir so viel erhaben können? -
Dabei nachdenklich - und sehe beinahe keinen Menschen. Ich kann

die Festbarkeit die in einem solchen Zusammenhang ist, nicht mehr
ertragen. Wom? - Man könnte über seine Sachen sprechen; doch ist
das unsittlich, wenn man nichts macht - und dann noch mit
wem? Ich hätte nach München fahren können, wo ein deutscher Freund,
ein jünger Philosoph mich erwartet hat; ich hatte aber nicht die Ent-
schlussfähigkeit ^{zu} einfachem und zu fahren. Undem ~~er~~ wollte ich mein
Sommerprogramm (die 3 Essay) aller Krankheit und Unwohlens und
Abend abtreten: und es muss gehen!

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Wie Du sieht ist das gar nicht erfreulich - fernug davon. Ich hoffe
Sie bald sehen zu können. Es ist nämlich möglich, dass ich
Anfang September nach Berlin muss (wegen meinem Aus-
land) und dann geht ich unbedingt nach Forstsdorf. Wenn
aber das der Berliner Reise nichts wird, dann fahre ich

dreht nach Florenz; ich fühle mich nicht fast genug um die Reise
nach Italien mit diesem Umweg (es würde aller in allem ein Plus
von 40 Stunden Reise machen) zu unternehmen. Ich hoffe dass es doch
gehen wird. - Wann ich doch nur schon in Florenz wäre! Ein
paar Jahre gesunde Gipsarbeit - mit Arthulenkörnen!
Ich danke Dir nochmals für Deine Briefe! Schreib mir hier und
da wie es Dir geht! Wie Du siehst bin ich nicht in der Stimmung
oft schreiben zu können; ich kann Dir aber nicht sagen, wie mich die
fathers Nachrichten über Dich und von Dir gefreut haben! Nach Budapest
kannst Du immer schreiben, man schreibt es mir noch.
Grüsse Frau Ceib und Lies von mir. Abh betts-betts heiss mont in
ihnen über meine Stimmung und Anwesenheit. Vor Fremden will ich auch
nicht fest erscheinen; es ist ein trauriger Stolz - aber doch.
Mit herzlichster Grüssen dein Gyus

Y
Liebste B, vielen - vielen Dank für eure guten Briefe.
Ich habe mich so sehr über sie gefreut, und war
so glücklich ob ihrer Schnelle, dass ich fast den
ganzen Tag guter Laune war und nur noch schwar-
zen Wolken - aber natürlich nichts schlimmes.

Dass es bei euch sehr schön ist, ist ja selbstverständ-
lich, und nach Berlin erst recht. Ich kann mir
sehr gut vorstellen wie weit Dir immer Berlin tut.

Nun aber ist es vorbei - und nicht wahr es war doch
nicht schade dass Ihr hier wart? Weder innerlich
noch äußerlich. Ich habe wenigstens die Empfindung.

- Für mich freilich stand es ganz anders. Du kammst

es ja kaum wissen, wie ich mich schon im Sommer
auf diesen Winter freute. Er wäre ja die einzige Ge-
legenheit gewesen viel und ruhig und ständig mit
Auch zu sein. Dass in alljährlicher, stiller, schöner Ruhe
etwas so archaisches und festes zwischen uns erwachse, das
wir dann fern- ruhig (wenn auch mit stellem Be-
dauern) selbst langes Fernsein ertragen können. Denn
jetzt ist wieder für lange Zeit keine solche Hoffnung
| denn: ein paar Wochen oder Tage ergebnis - das
ist ja nicht was ich meine; recht wahr?) Und ich
frügte mich fern- ~~to~~ vergebens: es steht trotz allem
fest und sicher zwischen uns, der Sommer und
die paar Winterwochen gesungen - nein! Sie genügten

recht! Ich weiss ja wie alles ist, und bin gewiss recht er-
denkbar für alles was da ist (es ist vollrecht mehr als
ich verdene) aber trotzdem -

Nun ich will nicht länger lamentieren. Im Sommer sehen
wir uns ganz gewiss. Ich wende alles so einhergehen, dass
ich wenigstens einen Theil des Sommers mit Euch ver-
bringen kann!

Also: vielen - vielen Dank! Und auf Wiedersehen!

Recht viele Grüsse an deine Eltern!

Dein fromm ergebener Freund

Gypsi

Morgen Bakkery groot
nov 5 1925

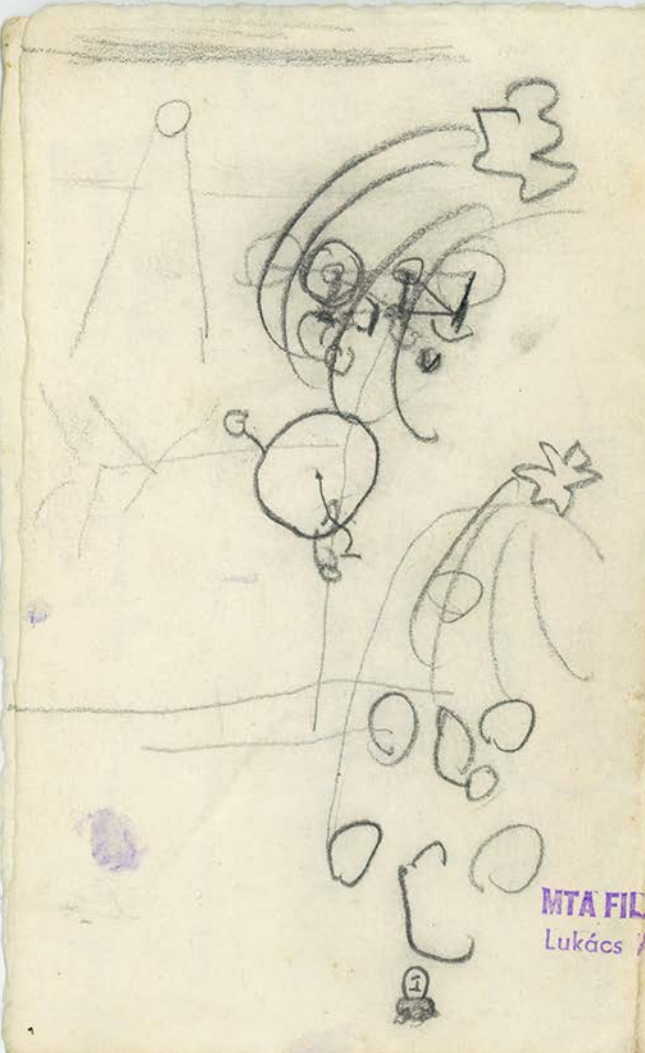
aannemen in v. Loeken

" in Dierken
eieren

~~Rondel aannemen
mogelyk ook
ruud~~

heel vreeg naar
bed gpe
gaje

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.



CG 46445 1532/33

Lebe B, wie ~~ich~~ würde ich das schöne Weltwechtens vom vorigen Jahr nicht immer
 gedenken? Es war so ruhig, so harmonisch - so familiärhaft in einem warmen und grossen
 Sinne des Wortes. So schön: Familie ist wo man sich ruhig unterhält, wo ohne jeden Auf-
 wand von Energie und Geist, jeder mit seinem Wesen auf das Wesen des andern einwirkt;
 ruhig, wohltaunend, klar und ohne Absicht. Wie schade dass diese Seele der Familie in
 der wirklichen Familie, die man haben pflegt so ungenies selbst zur Wohlbehalt wird.
 Du hast sie - was aber noch? Mit Luck war es so. - Diesmal wird wahrscheinlich bei
 mir Wechnachten sein. Herbert kommt noch Berlin und wird bei mir wohnen
 und noch ein zwei Menschen kommen vollrecht; es auch der deutsche Philosoph
 Ernst Bloch von dem ich auch im Frühjahre wohl eröhlte. Es wird vollrecht
 fern nicht sein; schön und harmonisch laun.

MTA FIL. INT.
 Lukács Archiv

Berlin habe ich jetzt gerade so wie ich. Florenz hat den Umsehling herangebracht.
 Früher hatte ich kaum ein Gefühl ~~zu~~ in Städt. Ich meine: ich bewunderte wohl
 eine schöne Kunst oder mich drüpfte eine hübsche Statue, das aber eine Stadt
 etwas rein physisch vorbendes, wie ein gutes Kleid oder eine gute Speise od, das habe
 ich - scheint in - früher doch nicht gefühlt. Wie ich nun erstens mal in Florenz

war, was ja so vieles und es geschah so vieles - Du wusst ja, jetzt war ich dort wenn-
lich allein und es scheint, dass meine Augen in der Dunkelheit sich doch entwirrt
haben. Ich empfand nämlich, mit einer beinahe beschreiben Freunde: wie angenehm
ist es es in diesen Straßen und Plätzen zu sein, zu stehen. Wie passt das alles, ich
kann es wieder nicht anders ausdrücken: wie ein gutes Kleid. Nicht dass die
Straßen so schön sind: das ist ein Grund für mich und ein ziemlich bewandert. Dies
handelt ^{es} sich um eine beinahe anomales Wohlgefühl. Davon B die Mitte der
Straßen (nach ein wenig) ^{MTA FIL. INT. Lukács Archiv} unter gewöhnt ist, dass es kein Trottoir gibt,
macht, dass die Straße im Querschnitt, von Ende eines Steines zum anderen
eine so wunderbar ruhige, fließende, beinahe Kreis-förmige Linie bildet, die
man bei jeder Bewegung, wie eine Welle im Seebad, auf sich eindringen
fühlt. Dies ist die Straße etwas Abstraktes, ein Verkehrsmittel; wie ein
fertigezeichnetes Kleid das ~~entweder~~ hier so eng und dort so weit ist. Nirgends
eine Unruhe, eine Harmonie. Jetzt da ich eine Stadt gemessen konnte - bi-
de auch ich unter Berlin. Ich werde nie mehr hoch hinaus
Natürlich auch die Menschen. So Gänzlich, so selbstbewusst und ohne Bescheiden-
heit und Aufgesetzt; und so unruhig. Innerlich so feige und schwarzbeig

dass Sie nicht einmal den Mut zur eigenen Stummheit und Ferneheit haben;
allzu weis ist Sie ja. Das Schreiben von Leses Artikel in der Bundschau
ist auch ein Beispiel dafür.

MTA FIL. Nr. 1.
Lukács Arch.

Schwill aber geht Borein doch nicht vorüber. Er hat eine gute Bet-
haltung. Ich kann ~~fast~~ viel arbeiten, und jetzt ist das das Wichtigste
für mich. Ausserdem - das warst du ja - halte ich es für unrichtig etwas
sehen zu lassen, Borein weil es unangenehm ist. Von mir aus gesehen. Frühjahrs-
bis ich ins Fieber. Dann? Leses, fürchte ich, kommen dann hiesige Lei-
ten: Göttern, Caméne, Ungen. Doch heute empfinde ich es: wenn
es nichts Probieren gibt (Stehen, Paris) so ist alles gleichgültig. Borein oder
Boulapeel: kein Unterschied. Auch die Menschen nicht. Sennel, das nie
so nett in mir was wie jetzt (wollt man das viel über zwei Stunden bei den
Herben) bietet mir sehr wenig; was ich von ihm lernen konnte, habe ich
schon gelernt. Ich glaube: was ich von Menschen überhaupt lernen konnte,
ist ~~es~~ überhaupt erledigt. Jetzt könnte ich nur „Menschen“ brauchen; und
das gibt es so wenige. Und auch da: wenn es keine wirklichen Menschen gibt

wa sind die Unterschiede gleichgültig. Und sicher ist eine Adite noch wert für mich,
ti als Büchlein + Neue Kunstschau + - etc. (Kilpingen: wir konnten damals nicht
ba darüber sprechen: wie gefiehl sie dir?)

is ^verst wäre wenig neues. Dass es deinem Vater besser geht freut mich sehr. Gönne
R ihm und deine Mutter von mir. Wachen gehen Sie? Wenn sich noch Haken fahre
ts (April) und es sich machen lässt will ich Sie aufsuchen; Les pour vous
ts in Paris. Was werden Sie sein? Paris? - Schreiben mir manchmal eine Zeile
St, dass ^{mir am} ~~ich~~ nicht ganz verheiratet; ich fürchte ich werde dich lange nicht sehen
an hier vielleicht im Sommer?

→ Ich lese durch Acher auch zwei Böcher schreiben. Ich wollte dir Buchstab
~ Band I schreiben; doch ist er nicht mehr in haben. Als Ersatz fehlt die
für deutsche Theologie (von einem Schüler h's); auch sehr schön. Das andere ist für
für Les.

e Recht gute und schöne Weihnachtswünsche Euch beiden

Dein
G. G. G.

MTA FIL. INT.
Lukács. Arch.